

Der Bewegungsapparat

Schmerzfrei zu mehr Mobilität im Alltag

Problemfall Knie

Bis zu zehn Millionen Deutsche leiden unter Kniebeschwerden. Was genau zwingt uns in die Knie? Und wie kann das Gelenk vor Verschleißerscheinungen geschützt werden?

Seite 4

Implantatallergie

Kobalt, Nickel, Chrom – Metalle in Implantaten können im Körper eine Allergie auslösen. Was sind die Folgen? Und welche Alternativen stehen Patienten zur Verfügung?

Seite 5

Orthopädische Hilfsmittel

Hightech-Schiene statt Gipsbein, Karbonfedern statt Holzbein – mit welchen technischen Raffinessen Prothesen und Orthesen heutzutage für mehr Lebensqualität sorgen.

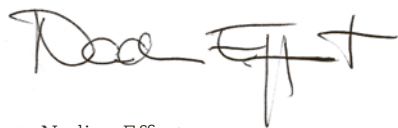
Seite 7

MAI 2017



Antriebsmotor unseres Körpers

Er ist ein Wunderwerk der Natur, dessen Zusammenspiel komplexer kaum sein könnte: unser Stütz- und Bewegungsapparat. Er schenkt uns unsere Mobilität. Er gibt uns die Fähigkeit, Dinge zu tragen und zu heben, im Gespräch zu gestikulieren, zu stehen, zu tanzen. Wir führen fast ständig Bewegungen aus – selbst im Schlaf, wenn wir uns von der einen auf die andere Seite drehen. Ist auch nur eine kleine Funktion gestört, fühlen wir uns eingeschränkt. Sage und schreibe 200 Knochen und mehr als 400 Muskeln gehören zum Bewegungsapparat. Während das Gehirn die Schaltzentrale unseres Körpers ist, ist er unser Antriebsmotor. In dieser Publikation inspizieren wir diesen komplexen Motor im Detail. Erklären, wie er möglichst lange reibungslos in Betrieb bleibt und aus welchen Gründen er doch in die „Werkstatt“ sollte, um von einem Experten fachmännisch „repariert“ zu werden. Ich wünsche eine bewegende Lektüre!



Nadine Effert
Chefredakteurin



GELENKE IM FOKUS

3 Leitartikel
Beschwerden und Erkrankungen des Bewegungsapparates sind in der modernen zivilisierten Welt nach oben auf die Liste der Volkskrankheiten geklettert. Woran liegt das?

4 Problemfall Knie
Fast jeder zweite Deutsche hat Probleme mit dem Knie. Warum ist das Gelenk so anfällig? Und was lässt sich gegen einen Verschleiß unternehmen?

5 Implantatallergie
Allergien gegen Metalle treten immer häufiger auf. Eine Unverträglichkeit gegenüber Bestandteilen des Gelenkersatzes kann einen Austausch nötig machen.

THERAPIEN UND HILFSMITTEL

6 Rückenschmerzen
Meist sind die Ursachen für Beschwerden am Rücken harmlos. Und selbst bei einem Bandscheibenvorfall muss nicht immer gleich operiert werden.

7 Orthopädische Hilfsmittel
Amputierte Gliedmaßen, Verletzungen, Schmerzen bei Arthrose – Menschen, die eine Prothese und Orthese benötigen, profitieren von enormen technischen Fortschritten.

LEITARTIKEL

Für ein mobiles Leben

Sich in jeder Lebensphase schmerzfrei bewegen und bis ins hohe Alter mobil bleiben? Wer möchte das nicht. Doch leiden immer mehr Menschen unter Rückenschmerzen. Früher oder später macht sich der natürliche Verschleiß von Knochen und Gelenken bemerkbar. Bewährte Therapien sowie medizinische und technische Innovationen verhelfen dann zurück zu uneingeschränkter Mobilität.

Von Nadine Effert

Der menschliche Stütz- und Bewegungsapparat ist eine faszinierende anatomische Konstruktion: Er sorgt dafür, dass unser Körper in einer stabilen Form bleibt und sich trotzdem gezielt bewegen kann. Aufrecht stehen, sitzen, laufen, bücken? Ohne das raffinierte Zusammenspiel aus Muskeln, Kno-

chen, Gelenken, Sehnen und Bändern undenkbar. Doch selbst eine kleine Zerrung oder eine verspannte Nackenmuskulatur kann sich bekanntlich aufs Gemüt schlagen und die Lebensqualität einschränken. Dennoch lassen viele Menschen gerne mal außer Acht, dass der menschliche Körper auf Bewegung programmiert ist. Gerade wenn es um das Thema Rückenschmerzen

geht, sind die Beschwerden in der Regel hausgemacht. Warum, erklärt Professor Bernd Kladny, stellvertretender Generalsekretär der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Unfallchirurgie e. V. (DGOU): „Der Mensch ist eigentlich ein Lauf- und Bewegungstier. Aber heutzutage sitzen wir viel zu viel – und falsch. Viele Rückenleiden könnten verhindert werden, wenn wir durch regelmäßigen Sport und Ausgleich mehr in unsere Muskulatur investieren würden.“

Folgen der modernen Gesellschaft

Ohne genügend Bewegung können Skelett, Muskeln und Organe sich nicht ausreichend mit Sauerstoff und Nährstoffen versorgen. Wer von einer starken Rücken- und Bauchmuskulatur lediglich träumt, braucht sich über Rückenschmerzen nicht beklagen. Auch einseitige Belastungen, etwa durch stundenlanges Sitzen vor dem Computer, sind Gift für den Bewegungsapparat. Zudem warnt die DGOU vor einer übermäßigen Nutzung von Smartphone, Tablets und E-Books. Der stundenlange Blick auf das Display mit herabhängendem Kopf führe zu einer Überbelastung der Halswirbelsäule sowie Schmerzen im Nacken- und Schulterbereich. Diagnose: Handynacken. Es ist davon auszugehen, dass die wenigsten Handy-Nutzer wissen, dass

beim Blick nach unten Kräfte von über 20 Kilogramm auf der Halswirbelsäule lasten. Was für Strapazen – für Muskulatur, Sehnen und Bandscheiben. Selbst frühzeitige Verschleißerscheinungen können die Folge sein. Also: Bitte nicht den Kopf hängen lassen und dem Körper ausreichend Bewegung gönnen!

Verschleiß auf dem Vormarsch

Zwar ist der Bewegungsapparat von Natur aus auf eine „Betriebsdauer“ von 100 Jahren angelegt. Das ist grundsätzlich eine erfreuliche Nachricht, insbesondere mit Blick auf die steigende Lebenserwartung. Diese bedeutet aber auch, dass wir länger auf einen funktionierenden Bewegungsapparat angewiesen sind. Gleichzeitig nehmen degenerative Erkrankungen an Gelenken und Wirbelsäule zu. Den Spitzenplatz belegt hierbei Arthrose. Auch wenn der Gelenkerhalt im Fokus der Behandlung steht, ist in vielen Fällen mittelfristig ein Austausch des Gelenks nötig. In Deutschland werden jährlich bei rund 400.000 Patienten künstliche Gelenke eingesetzt.

Anspruch der Patienten gerecht werden

In puncto Langlebigkeit und Qualität haben Implantate eine rasante Entwicklung vollzogen: Die Endoprothesen von heute nehmen Patienten nicht nur die Schmerzen, sie sorgen dank verbesserter Qualität und somit Langlebigkeit für Mobilität bis ins hohe Alter. Und diesen Anspruch haben inzwischen eben auch Menschen jenseits der 70. Dieses Bedürfnis griff auch Prof. Dr. Carsten Perka, Präsident der Arbeitsgemeinschaft Endoprothetik (AE), auf einer Pressekonferenz in Berlin im Dezember 2016 auf. So seien die hohen Fallzahlen beim Gelenkersatz in Deutschland Ausdruck „einer sehr guten medizinischen Versorgung einer anspruchsvollen Bevölkerung“. Doch nicht nur die Endoprothetik verzeichnet immense Fortschritte. Waren Eingriffe an Gelenken und Wirbelsäule einst mit längeren Krankenhausaufenthalten verbunden, führen moderne Operationstechniken, sprich minimal-invasive, knochen-, muskel- und gewebeschonende Verfahren, zu einer schnelleren Genesung – und zu einer besseren Lebensqualität. Schließlich ist Mobilität eines der wichtigsten Grundbedürfnisse des Menschen. ●

Gründe, sich im Alltag zu wenig zu bewegen, in Deutschland 2016

47%

Die Wege sind oft einfach zu lang

45%

Zeitmangel

28%

Krankheit, körperliche Einschränkungen oder Übergewicht

28%

Fehlende Motivation, kann mich nicht aufraffen

6%

Ich bewege mich einfach nicht gerne

Quelle: TK, 2016

FOKUSINTERVIEW

„Nur ganzheitliche Therapien haben Erfolg“

Dr. Jochen Feil, Facharzt für Chirurgie und Unfallchirurgie an der ATOS Klinik Heidelberg, erläutert, wie die statischen und funktionellen Strukturen der Wirbelsäule mit den Extremitäten zusammenwirken.



Wie wichtig ist das Zusammenspiel von Wirbelsäule und Extremitäten für den Bewegungsapparat? Besonders die Lendenwirbelsäule und die Gelenke der unteren Extre-

täten sind großen statischen und funktionellen Belastungen ausgesetzt. Solange wir uns im Alltag und Sport frei bewegen können, ist uns die Komplexität unseres Bewegungsapparates kaum bewusst. Erst bei Verletzungen, degenerativen und neurologischen Erkrankungen fühlen wir uns in der Lebensqualität beeinträchtigt.

Wie wirken sich diese Störungen aus? Achsenskelett und Gelenke beeinflussen sich wechselseitig. Ist ein Bestandteil gestört, führt dies zu Über- oder Fehlbelastung anderer Organe der Gliederkette. So werden etwa Bewegungseinschränkungen der Wirbelsäule durch verstärkte

Beugung in den Knie- und Hüftgelenken kompensiert und umgekehrt. Sind Gelenke und Achsenskelett gleichzeitig gestört, muss die entsprechende Behandlung dem gesamten Bewegungsapparat Rechnung tragen.

Welche Therapien können helfen? Bei Wirbelsäulen- und Gelenkerkrankungen müssen Überbelastungen vermieden werden. Physio- und Schmerztherapie können Funktionseinbußen und die Schwächung von Muskeln und Knochen verlangsamen. Bei fortgeschrittenen Gelenkschäden kann der Ersatz von Bandscheiben und Gelenken kompensatorische Überbelastung benachbarter Gelenke verhindern.

Wenn jeder Schritt zur Qual wird

Von Tobias Lemser

Wie kein zweites Gelenk sind unsere Knie dauerhaften und teils extremen Belastungen ausgesetzt. Nicht selten kann dies im Laufe der Jahre zu erheblichen Schmerzen führen. Häufigste Diagnose: Arthrose. Was kann man dagegen tun und was hilft, wenn sämtliche Therapien an ihre Grenzen stoßen?

Ob beim Spazierengehen, Radfahren oder Sitzen: Keine Bewegung der Beine, bei der unsere Kniegelenke nicht beteiligt sind. Doch unsere Knie können noch mehr außer Strecken oder Anwinkeln: Dank ihrer Knochen, Bänder und Knorpel sorgen sie für Stabilität und federn zudem immense Gewichte ab – sei es beim Joggen oder Springen. Was kaum einer weiß: Beim Treppensteigen lastet mehr als das Dreifache des eigenen Körpergewichts auf dem Kniegelenk.

Das hält kein Knie aus

Da unser größtes und komplexestes Gelenk die höchsten Anforderungen des gesamten Bewegungsapparates erfüllen muss, zeigt es oft als Erstes Verschleißerscheinungen. Beispiel Kniearthrose, unter der fast die Hälfte aller Arthrose-Patienten leidet. Auslöser ist zumeist eine Verletzung oder Überlastung. Zudem können überflüssige Pfunde und Gelenkentzündungen ursächlich sein. Typische Anzeichen einer Kniearthrose sind Schmerzen beim Treppensteigen, ein sogenannter Anlaufschmerz sowie knirschende Geräusche in der Bewegung. Fakt ist: Je frü-

her Betroffene mit der Therapie beginnen, desto aussichtsreicher ist sie. Deshalb ist es wichtig, erste Warnsignale orthopädisch abklären zu lassen. Zwar ist es nicht möglich, den Abbau des Knorpelgewebes rückgängig zu machen oder aufzuhalten, verlangsamen lässt er sich schon.



Das Knie ist das Gelenk, das am häufigsten Probleme macht.

Operation als letzter Trumpf

Wie das geht? Effektiv sind regelmäßige Bewegung und gelenkfreundlicher Sport, wie Schwimmen oder Fahrradfahren. Gleichzeitig haben sich neben der Behandlung mit Hyaluronsäure die Elektro- und Ergotherapie sowie die Physikalische Therapie bewährt. Schlagen alle Versuche fehl, die Schmerzen zu lindern, hilft oft nur ein künstliches Kniegelenk. Die gute Nachricht: Da sich sowohl Operationsmethoden als auch die Implantate entscheidend verbessert haben, sind die Erfolgsaussichten inzwischen vielversprechend. Nach Krankenhausaufenthalt und mehrwöchiger Reha finden die Patienten heute schnell wieder zu ihrer gewohnten Mobilität zurück. ●

ANZEIGE

Heraeus

PALACOS[®]R+G

**Danke für
45 Jahre
Vertrauen in der
Endoprothetik!**

Mehr Informationen unter: www.herae.us/Gelenkersatz

www.heraeus-medical.com

WERBEBEITRAG | INTERVIEW

„Objektiv beurteilte Qualität“



Im Interview: Univ.-Prof. Dr. med. Andrea Meurer, Leiterin des Endoprothetik-Zentrums an der Universitätsklinik Friedrichsheim

Ein Gelenkersatz ist nötig. Wie finde ich einen Spezialisten? Einst war die Suche nach der richtigen Klinik oder einem erfahrenen Operateur mühsam. Dank der Einführung des Zertifikats des Endoprothesenzentrums ist eine hohe Versorgungsqualität und Patientensicherheit auf einen Blick erkennbar.

Inwiefern? Zertifizierte Kliniken müssen einen Katalog verschiedenster Qualitätsanforderungen erfüllen. Die Messlatte liegt sehr hoch, nicht jede schafft die Hürde. Unsere Patienten erwartet ein hohes Maß an Spezialisierung, Kompetenz und Erfahrung, das von unabhängigen Experten und abseits jeglicher Eigenwerbung bestätigt ist.

Ein weiterer Fortschritt ist das Endoprothesenregister Deutschland... Richtig. Teilnehmende Kliniken listen dort ihre Erfahrungen mit Implantaten, sodass etwa ersichtlich ist, wie sie sich im Langzeitverlauf etablieren – ebenfalls ganz im Sinne einer verbesserten Patientenversorgung.

Ein weiterer Fortschritt ist das Endoprothesenregister Deutschland... Richtig. Teilnehmende Kliniken listen dort ihre Erfahrungen mit Implantaten, sodass etwa ersichtlich ist, wie sie sich im Langzeitverlauf etablieren – ebenfalls ganz im Sinne einer verbesserten Patientenversorgung.

www.orthopaedische-uniklinik.de

Wenn das Immunsystem ein Problem mit dem Kunstgelenk hat

Von Nadine Effert

Kobalt, Nickel und Chrom sind gängige Metalle, aus denen künstliche Gelenke hergestellt werden. Aus gutem Grund, denn sie machen die orthopädischen Implantate korrosionsbeständig und länger haltbar. Genau diese Materialien können aber auch zum Verhängnis werden. Und zwar für Menschen, die allergisch reagieren.

Folgende Situation: Bei einem Patient wurde das schmerzende, verschlissene Kniegelenk durch ein künstliches ersetzt. Doch die Schmerzen blieben, und nach einiger Zeit gesellten sich Schwellung und ein unangenehmer Hautausschlag rund um das Knie hinzu. Die Folge: Der Patient musste erneut auf den OP-Tisch. Was steckte dahinter? Tests ergaben eine allergische Reaktion auf das im Implantat enthaltene Kobalt. Hätte man dem Patienten den erneuten Eingriff nicht ersparen können, indem vorab ein Allergietest durchgeführt wird? Ganz so einfach ist es nicht. Ein positiver Test auf die in künstlichen Gelenken vorkommenden Stoffe heißt nicht, dass der Patient zwangsläufig Probleme bekommt. Wo bei dann in der Regel die Empfehlung für ein alternatives Implantat er-

folgt. Ein negativer Test wiederum schließt nicht aus, dass es im Laufe der Zeit nicht doch zu einer Überempfindlichkeitsreaktion kommt.

Allergie – was nun?

Die gute Nachricht: Eine Implantatallergie mit schwerwiegenden Folgen kommt selten vor. Eine Auswertung des australischen Endoprothesenregisters ergab, dass

gerade einmal 5,7 Prozent der revidierten Hüftprothesen aufgrund einer Metall-Sensibilität erfolgten. Am häufigsten führen Infektionen oder mechanische Fehlstellungen zu Komplikationen. Verhärtet sich der Verdacht auf eine Allergie mittels Gewebeprobe und Hauttests, muss die Prothese raus. Um die Freisetzung von Metall-Ionen durch Abrieb zu minimieren, kommen dann anti-allergische Prothesen aus Titan oder mit speziellen Legierungen zum Einsatz oder – im Fall einer sehr seltenen Allergie gegen Knochenzement – ein zementfreies Implantat.

Ziel: Neue Tests zur besseren Diagnose

Welche immunologischen Prozesse an der Prothese konkret ablaufen, gibt Medizinern noch Rätsel auf. Auch kann nur vermutet werden, dass die Immunzellen um das Gelenk herum in der gleichen Art und Weise überreagieren wie die in der Haut befindlichen. Neue Erkenntnisse könnten in Zukunft der Entwicklung neuer Tests dienen. Und zwar solcher, die Patienten zu einer für ihr Immunsystem passenden Prothese verhelfen, um ihnen unnötige Folge-OPS zu ersparen. Angesichts der Tatsache, dass aufgrund des demografischen Wandels immer mehr Menschen früher oder später ein künstliches Gelenk benötigen und Allergien auf dem Vormarsch sind, wird das Thema Implantatallergie laut Experten an Bedeutung gewinnen. Allein im vergangenen Jahr wurde in Deutschland bei rund 400.000 Menschen ein künstliches Hüft- oder Kniegelenk eingesetzt. ●



Allergische Reaktionen können Schmerzen in der neuen Hüfte auslösen.

GASTBEITRAG

Mehr als 500.000 Fälle

Mehr als 500.000 Operationen wurden seit Beginn der Erfassung 2012 im Endoprothesenregister Deutschland (EPRD) dokumentiert. Ziel des EPRD ist es, alle der mehr als 400.000 endoprothetischen Eingriffe an Knie und Hüfte zu erfassen, die jährlich in Deutschland vorgenommen werden. Im vergangenen Jahr erreichte das EPRD eine Abdeckung von knapp 60 Prozent. Anhand seines Datenbestandes kann das EPRD Aussagen über die endoprothetische Versorgung in Deutschland treffen und Entwicklungen bei der Art der gewählten Versorgungen aufzeigen. Durch die Integration von Routinedaten der Krankenkassen und einer Produktdatenbank, in der heute mehr als 53.000 Artikel klassifiziert sind, will das Register den Werdegang der dokumentierten Versorgungen nachvollziehen. Dies soll zukünftig dazu genutzt werden, belastbare Aussagen zu Standzeiten und Ausfallraten für Implantate und Versorgungsformen zu treffen.

WERBEBEITRAG | INTERVIEW

„Die Lösung für metallsensitive Patienten“

Etwa 15 Prozent der Deutschen leiden unter einer Kontaktallergie gegen Metalle. Das kann bei Endoprothesen zu Problemen führen – muss es aber nicht, weiß Helmut D. Link, Inhaber der Firma LINK.

Welche Komplikationen können bei einer Implantatallergie auftreten? Bei einer Allergie gegen Metallionen, die meist durch Abrieb freigesetzt werden, können Schwellungen des umliegenden Gewebes, Wundheilungsstörungen oder Schmerzen die Folge sein. Mitunter treten Symptome erst Jahre nach der Operation auf. Spätestens bei Gefahr einer Lockerung der Prothese muss diese gegen ein Implantat mit einer anti-allergischen Oberfläche ausgetauscht werden.

Das heißt, es gibt Implantate mit einem Allergieschutz? Richtig. Wir haben in unserem Portfolio Endoprothesen mit einer hypoallergenen LINK PorEx® Oberflächenmodifikation.



LINK PorEx® ist eine mikrofeine, sehr harte Titan-Niob-Nitrid-Beschichtung. Die Legierung reduziert das Austreten von Metallionen um mehr als 95 Prozent. Titan und Niob sind, im Gegensatz zu Chrom, Kobalt oder Nickel, allergiekritisch. Endoprothesen mit LINK PorEx® überzeugen zudem mit optimierten Gleit-Reib-Eigenschaften und deutlich geringerem Verschleiß.

Was raten Sie Allergikern? Patienten sollten ihren Arzt unbedingt über Unverträglichkeiten aufklären und sich bei Vorliegen einer Allergie

oder einem Verdacht auf eine Metall-Hypersensibilität im Rahmen der ärztlichen Aufklärung die Alternativen aufzeigen lassen. Eine Implantatallergie kommt relativ selten vor. Doch zum Beispiel für die 13 Prozent der Bevölkerung mit einer Nickel-Allergie sind LINK PorEx® Endoprothesen definitiv die beste Wahl.

www.linkorthopaedics.com

Ein Eingriff ist selten nötig

Ein Volk „hat Rücken“: Ganze 66 Prozent der Deutschen leiden mindestens einmal im Jahr unter Rückenschmerzen. Und ist das Leiden auch noch so groß, die Ursachen sind meist harmlos. Und: Nicht immer ist bei einer Erkrankung der Wirbelsäule ein chirurgischer Eingriff erforderlich. Und falls doch, kommen modernste OP-Techniken zum Einsatz.

Von Wiebke Toebelmann

Das sind mal beachtliche Zahlen: Die Studie „Faktencheck Rücken“ der Bertelsmann Stiftung ergab im November 2016, dass jeder fünfte gesetzlich Versicherte mindestens einmal im Jahr wegen Rückenschmerzen einen Arzt aufsucht – 27 Prozent davon sogar vier Mal oder öfter. Das Ergebnis der Studie zeigt aber auch, dass ein Großteil der insgesamt rund 38 Millionen Arztbesuche (und übrigens sechs Millionen Röntgenbilder) vermeidbar wären. Denn, so „Faktencheck Rücken“, ein Arzt kann gerade mal in 15 Prozent der Fälle eine spezifische Ursache feststellen, da die meisten Rückenschmerzarten von Muskelverspannungen verursacht werden. 85 Prozent gelten aber als medizinisch unkompliziert. In den anderen Fällen hingegen liegt eine Erkrankung der Wirbelsäule vor.

Oft genügen konservative Therapien

Ein Großteil der Wirbelsäulenerkrankungen sind auf Verschleiß zurückzuführen. Besonders häufig ist die lumbale Spinalkanalstenose, eine Verengung des Wirbelkanals im Lendenbereich. Konservative Therapien schlagen hier sehr gut an: Krankengymnastik, physikalische Therapien (Wärme- oder auch Wasseranwendungen) sowie Injektionen von Schmerzmitteln. Nur zehn Prozent der Patienten müssen operiert werden. Statt großem Eingriff wird heute auf minimal-invasive Methoden gesetzt.

Diese basieren auf Punkti-

onsverfahren, bei denen Schmerzleitungen unterbrochen oder entzündungshemmende Medikamente an den Schmerzherd gebracht werden. Bei der Spinalkanalstenose wird der Kanal mittels feinsten Mikrowerkzeugen von seiner knöchernen Verengung befreit.

Bei Lähmungen muss operiert werden

Neben Wirbelsäulenerkrankungen ist auch oft ein Bandscheibenvorfall ursächlich für Beschwerden im Rückenbereich. Typisch ist ein dumpfer Schmerz. Er entsteht, wenn – bedingt durch ein Riss im äußeren Faserring – der Gallertkern hindurchbricht und auf die umliegenden Nerven drückt. War in vielen Fällen bis vor wenigen Jahren die Operation das Mittel der Wahl, kann heutzutage in 90 Prozent der Bandscheibenvorfälle auf einen Eingriff verzichtet werden. Konservativ behandelt, etwa mithilfe von Wärmeanwendungen oder Akupunktur, verspüren rund 80 Prozent der Betroffenen innerhalb von zwei bis drei Wochen eine Schmerzlinderung. Eine OP ist nötig, wenn Gefühlsstörungen oder Lähmungen auftreten. Dann wird der vorgefallene Teil der Bandscheibe mikrochirurgisch entfernt, die Nervenwurzel entlastet und irreversible Schäden vermieden. Und auch hier heißt es: Keine Angst, auch die minimal-invasive Bandscheiben-OP zählt zu den Standardeingriffen. ●

GASTBEITRAG

Wieder Mobil durch modernen Gelenkersatz

Die Gelenkersatzoperation ist eine der erfolgreichsten chirurgischen Eingriffe. Im Jahr 2016 wurden in Deutschland 230.000 Menschen mit einem künstlichen Hüftgelenk und 170.000 Menschen mit einem künstlichen Kniegelenk versorgt. Hinzu kommen rund 25.000 Schultergelenkprothesen.

Erkrankungen der Haltungs- und Bewegungsorgane sind eine häufige Ursache für chronische Schmerzen und körperliche Einschränkungen. Die steigende Lebenserwartung und die damit einhergehende zunehmende Häufigkeit des Gelenkverschleißes sorgen für einen wachsenden Bedarf an Gelenkersatz.

Das „Risiko-Nutzen-Verhältnis“ von Gelenkersatz-Patienten ist mit Blick auf den Gewinn an Lebensqualität „herausra-



Gelenkersatz ermöglicht Schmerzfreiheit und Mobilität.

gend“. Das sagte der Präsident der Arbeitsgemeinschaft Endoprothetik (AE), Prof. Dr. Carsten Perka, kürzlich auf einer Veranstaltung in Berlin. Die Erfolgsgeschichte des Gelenkersatzes ist beim Patienten nutzen auf einer Stufe mit der Katarakt-Operation bei Grauem Star.

Sorgen bereiten den Orthopäden und den Herstellern die niedrigen Erstattungspreise in Deutschland. Die „einfache“ Hüftprothesen-OP wird im DRG-System nun nochmals um zwölf Prozent abgesenkt und ist damit nach Expertenansicht „nicht mehr kostendeckend“.

Das ist ein besonders großes Problem für spezialisierte Kliniken, obwohl die Politik eine Spezialisierung wünscht. Hier besteht Handlungsbedarf. Bessere Qualität muss auch ausreichend vergütet werden.

WERBEBEITRAG | VERBANDSPORTRÄT

Zwölfter Deutscher Wirbelsäulenkongress

Die Deutsche Wirbelsäulengesellschaft (DWG) ist mit knapp 2.000 Mitgliedern die größte Fachgesellschaft für Wirbelsäulenchirurgie in Europa. Ein zentrales Ziel ist die Qualitätssicherung und -steigerung.



Prof. Dr. med. Christian Knop, Präsident der DWG

- Persönliche Zertifizierung, Weiterbildungscurriculum. Etwa 1.100 Zertifikate wurden nach qualifizierter Weiterbildung bereits vergeben.
 - Zertifizierung von Wirbelsäulenzentren. Spezialisierte Kliniken verpflichten sich auf Qualitätsstandards und Ausstattungsmerkmale. Die ersten zehn DWG-Wirbelsäulenzentren wurden 2017 zertifiziert, die Anzahl wächst.
 - Wirbelsäulenregister. Alle zertifizierten Zentren haben sich zur Dokumentation der Wirbelsäuleingriffe verpflichtet. Die Ergebnisqualität kann anhand der einzigartigen Datenbank überprüft und verbessert werden.
 - Konservatives Zertifikat. Ein neues Weiterbildungssystem vermittelt den aktuellen Stand der nicht-operativen Behandlung.
- Ende 2017 lädt der diesjährige Präsident der DWG, Prof. Christian Knop, zur zwölften Jahrestagung der DWG nach Stuttgart ein.

www.dwg.org

WERBEBEITRAG | VERANSTALTUNGSPORTRÄT

Bewegung gut für Gelenke



Nordic Walking zählt zu den gelenkschonenden Sportarten.

Mehr als fünf Millionen Deutsche leiden unter rheumatischen Erkrankungen und Arthrose. Funktionsstörungen schränken dabei die Beweglichkeit ein und verursachen Schmerzen. Das kann zu einer deutlichen Einschränkung der Lebensqualität führen.

Zahlreiche Studien belegen, dass regelmäßige maßvolle Bewegung dabei hilft, dass Knochen und Knorpel funktionsfähig bleiben. Orthopäden und Unfallchirurgen raten daher, sich mit gelenkschonenden Sportarten beweglich zu halten. Auch das Motto des diesjährigen Deutschen Kongresses für Orthopädie und Unfallchirurgie (DKOU 2017), „Bewegung ist Leben“, unterstreicht, wie wichtig Bewegung für eine lebenslange Mobilität ist. Mit über 10.000 Teilnehmern ist der DKOU ein wichtiger Motor für Qualität in Orthopädie und Unfallchirurgie – damit Menschen bis ins hohe Alter schmerzfrei und mobil leben können.

www.dgou.de

Mobilität durch Hightech-Produkte

Von Frank Wagner

Schon vor vielen Jahrhunderten nutzten die Menschen Prothesen. Nach Unfällen oder bei schwerer Erkrankung werden sie oft zum unverzichtbaren Hilfsmittel. Gleiches gilt für Orthesen, die bei Verletzungen und Arthrose zum Einsatz kommen. Innovative Produkte sorgen kontinuierlich für mehr Lebensqualität.

Laut Schätzungen der Stiftung MyHandicap sind in Deutschland jährlich bis zu 70.000 Menschen nach einer Amputation plötzlich auf eine Prothese angewiesen. Ein Hilfsmittel, das bereits den alten Ägyptern bekannt war. Manche spätere Ausführungen galten als mechanische Wunderwerke: etwa die „Eiserne Hand“ des Mittelalters, die einzeln bewegliche Finger hatte. Man musste sie allerdings mit der verbliebenen Hand einstellen. Heute können Träger ihre Handprothesen aktiv über Sensoren steuern, auch wenn sich dies aufgrund der Komplexität des Körperteils noch auf das Öffnen und Schließen der Ersatzhand beschränkt.

Ausgeklügelte Konstruktionen für mehr Lebensqualität

Sind vorhandene Körperteile in ihrer Funktionalität eingeschränkt, können moderne Orthesen eingesetzt werden. Diese individuell angepassten

orthopädische Hilfsmittel werden nach Verletzungen oder bei Verschleißerkrankungen verordnet. Sie können an praktisch allen Gliedmaßen mit sehr guten Erfolgsaussichten eingesetzt werden, um Bänder oder Gelenke zu unterstützen und zu mobilisieren. Stabile Konstruktionen und eine ausgeklügelte Mechanik aus Gelenken, Gurten, Zugsystemen, Polstern und Schienen machen das möglich. Moderne Orthesen bestehen aus leichten Hightech-Kunststoffen und atmungsaktiven, hautfreundlichen Materialien.

Bei den Prothesen sind Fortschritte insbesondere im Bereich der unteren Extremitäten auffällig: Man denke nur an Teilnehmer der Paralympics wie Oscar Pistorius, der dank superleichter Karbonfedern zum „Fastest man on no legs“ wurde. Manche Funktionen werden heute von Mikroprozessoren unterstützt, zudem kommen teure Metalllegierungen und Spezialkunststoffe zum Einsatz – etwa für eine natürlicher wirkende und dennoch robuste künstliche

Haut. Den Trägern moderner Prothesen und Orthesen sieht man beim Gehen oft kaum an, was sie da unter der Kleidung wirksam unterstützt. Mehr Beweglichkeit, Komfort und eine erhöhte Lebensqualität ist bei allen Produkten das Ziel der modernen Orthopädietechnik.

Prothesen der Zukunft: vielversprechende Perspektiven

Bereits heute ist es möglich, verbliebene Nervenenden eines Armstumpfs so mit einer Handprothese zu verbinden, dass der Träger seine Prothese fühlt, also tatsächlich unterschiedliche Nervenreize spüren und zuordnen kann. Realisierbar wird dies durch modernste nervenchirurgische Techniken und winzige Elektroden-Manschetten. Und auf der CeBIT 2017 konnte man digital-gesteuerte Exoskelette bestaunen, durch die Gehbehinderte wieder laufen konnten.

ANZEIGE



SCHMERZEN IM KNIE?

Sie haben ständig Schmerzen im Knie? Sie sind dadurch in Ihrer Mobilität und Lebensqualität eingeschränkt? Bewegung ist das A und O, aber wie soll dies funktionieren bei dauerhaften Schmerzen?

Wir bieten Ihnen eine Lösung: Die Knie-Orthese Unloader One®.

Studien bestätigen, dass die Orthese das Knie entlastet, Schmerzen lindert, die Einnahme von Schmerzmitteln reduziert und die Mobilität verbessert. Ein weiterer positiver Effekt ist, dass Operationen hinausgezögert werden können. Die Unloader One® von Össur ist ein komfortabler Begleiter bei allen Aktivitäten.

**Jetzt gratis testen:
UNLOADER ONE®**





Ihr online Patienten-Ratgeber:
WWW.ARTHROSE-IM-KNIEGELENK.DE

GUTSCHEIN

Überzeugen Sie sich von der schmerzlindernden Wirkung unserer Arthrose-Orthesen. Mit Vorlage dieses Gutscheins erhalten Sie in Ihrem Sanitätshaus einen Gratis-Test der Unloader One®. Wenn Sie Fragen zu unseren Orthesen haben oder kein Sanitätshaus kennen, stehen wir Ihnen gerne unter **Tel. 02234 6039 102** zur Verfügung.



WWW.OSSUR.DE

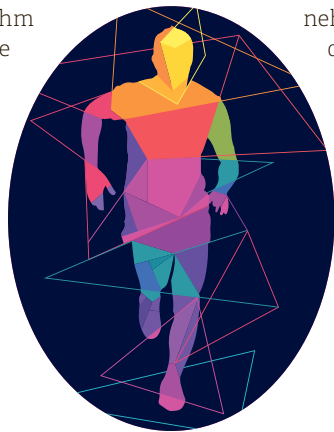
ZU GUTER LETZT, ABER NICHT DAS LETZTE. EIN KOMMENTAR.

Mobilität sichern!

Stellen Sie sich vor, Sie könnten plötzlich eines Ihrer Beine nicht mehr bewegen. Ihr Arm wäre zu schwach, um zu winken, oder Ihr Rücken würde unter der kleinsten Last einknicken. Geradezu unvorstellbar, für jene, die ihren intakten Bewegungsapparat als selbstverständlich betrachten. Obwohl er für unsere Mobilität und Lebensqualität so wichtig ist, schenken wir ihm selten die Aufmerksamkeit, die er verdient. Und schon ist es passiert: der Hexenschuss, der Bandscheibenvorfall, die schmerzende Hüfte. Zum Glück schenken Wis-

senschaftler und Mediziner den Knochen, Gelenken und Co. seit jeher große Beachtung. Im Ernstfall bringt man uns wieder zum Laufen – mit Hightech-Produkten, ausgeklügelten OP-Techniken und neuen Therapien. Damit es im Idealfall gar nicht so weit kommt, sorgen Sie vor. Fahren Sie morgen mit dem Rad anstatt dem Auto zum Einkaufen, nehmen Sie die Treppen anstatt den Aufzug. Bringen Sie Bewegung in Ihr Leben – dafür ist es nie zu spät!

Nadine Effert
Chefredakteurin



IMPRESSUM

Projektmanager
Nadine Held
nadine.held@reflex-media.net

Redaktion
Nadine Effert, Tobias Lemser,
Wiebke Toebelmann, Frank Wagner

Layout
Juan-F. Gallwitz
layout@reflex-media.net

Fotos
Thinkstock / Getty Images

Druck
BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH

V.i.S.d.P.
Redaktionelle Inhalte:
Nadine Effert
redaktion@reflex-media.net

Weitere Informationen:
Carolin Frank
carolin.frank@reflex-media.net

Reflex Verlag GmbH
Hackescher Markt 2-3
D-10178 Berlin
T 030 / 200 89 49-0

www.reflex-media.net

Eine Publikation der Reflex Verlag GmbH
am 30. Mai 2017 in DIE WELT und
WELT kompakt.

Der Reflex Verlag und DIE WELT sind rechtlich
getrennte und redaktionell unabhängige
Unternehmen.

Inhalte von Werbebeiträgen wie Unternehmens- und Produktporträts, Interviews, Anzeigen sowie Gastbeiträgen und Fokusinterviews geben die Meinung der beteiligten Unternehmen wieder. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Beiträge nicht verantwortlich. Die rechtliche Haftung liegt bei den jeweiligen Unternehmen.

Der Reflex Verlag greift aktuelle Themen auf, recherchiert zielgruppengenaue Hintergründe und den Markt. Ergebnis sind Publikationen, die gespickt sind mit neuesten Daten, Kommentaren und Beiträgen von weltweit angesehenen Experten und Journalisten. Verständlich aufbereitet und sorgfältig recherchiert für Leser, die eine unabhängige Redaktion zu schätzen wissen.

Unsere nächste Ausgabe



Null % – Wohin mit dem Geld?

Im aktuellen Niedrigzinsumfeld stellt sich die Frage, wie Investoren erfolgreich agieren und angemessene Renditen erzielen. Die Publikation „Null % – Wohin mit dem Geld?“ wird Investoren Entscheidungshilfen in die Hand geben, welche die Vor- und Nachteile eines Investments aufzeigen und deren Chancen- und Risikoprofile für ein Portfolio analysieren.

Mehr am 29. Juni unter anderem im Handelsblatt. Und für alle, die nicht warten möchten, ab dem 28. Juni in unserer „Reflex Verlag“ App. Zum Download einfach den QR-Code scannen.



WIR SIND DABEI

Zentrum für Endoprothetik, Unfall- und Wirbelsäulenchirurgie, Atos Klinik 3
Bismarckstraße 9–15
69115 Heidelberg
info@atos.de

Heraeus Medical 4
Philipp-Reis-Straße 8–13
61273 Wehrheim
contact.medical@heraeus.com

Orthopädische Universitätsklinik Friedrichsheim gGmbH 4
Marienburgstraße 2
60528 Frankfurt am Main
info@orthopaedische-uniklinik.de

EPRD Deutsche Endoprothesenregister gGmbH 5
Straße des 17. Juni 106–108
10623 Berlin
info@eprd.de

Waldemar Link GmbH & Co. KG 5
Barkhausenweg 10
22339 Hamburg
info@linkhh.de

BVMed 6
Reinhardtstraße 29b
10117 Berlin
info@bvmed.de

Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie, Klinikum Stuttgart, Katharinenhospital 6
Kriegsbergstraße 60
70174 Stuttgart
c.knop@klinikum-stuttgart.de

Deutsche Gesellschaft für Orthopädie und Unfallchirurgie e.V. (DGOU) 6
Straße des 17. Juni 106–108
10623 Berlin
office@dgou.de

Össur Deutschland GmbH 7
Augustinusstraße 11A
50226 Frechen
info-deutschland@ossur.com